

Oliver Moody: „Konfliktzone Ostsee“

## Ostseeregion entscheidend für Europas Sicherheit

Von Tom Schimmeck

Deutschlandfunk, Andruck, 30.06.2025

**Die baltischen Staaten warnen seit Langem vor einer Gefahr aus Russland, ebenso Polen. Inzwischen ist der gesamte Ostseeraum alarmiert. Und das sei entscheidend für Europa, schreibt der Journalist Oliver Moody. Er hat die Region immer wieder bereist und über die komplexen Veränderungsprozesse ein Buch vorgelegt.**

Oliver Moody hat auf seinen Reisen rund um die Ostsee eine Menge Mosaiksteine zusammengetragen. Er blickt bei seinen Schilderungen immer wieder sehr genau auf die unterschiedlichen Prägungen der Anrainerstaaten – auf ihre Identitäten und Allianzen, ihren spezifischen Umgang mit der Sowjetunion, dann mit Russland. Das ergibt ein Bild von großer Tiefenschärfe. Wir lernen viel über Umweltschutz auf Bornholm und die Wandlungen finnischer Realpolitik, über Scanner aus Estland, den Umgang mit der Nationalitätenfrage in Lettland, den notorischen Zwist ums polnische Ego und den politischen Umgangston an der deutschen Ostsee-Küste.

Doch im Zentrum von „Konfliktzone Ostsee“ steht das Militärische, die Bedrohungen, die Moody hier aufziehen sieht. So in Kapitel 11, Titel:

„Schlacht im Ostseeraum – Wie man einen Krieg gegen Russland gewinnt“

Hier geht es ausführlich um das Hin und Her der Fregatten, Korvetten und U-Boote, der Raketenbatterien und Seeminen.

### Der radikale Wandel der Region

Zitiert werden diverse Militärs und Experten, darunter Michael Hart, Ex-General und Geheimdienstoffizier der Royal Air Force, der recht lakonisch konstatiert:

„Jeder künftige Konflikt im Bereich der Ostsee wird dadurch gekennzeichnet sein, dass nach einer Weile nicht mehr viel übrigbleibt. Das ist ja kein großes Meer. Da werden schon Schiffe versenkt werden.“

Dahinter erblickt Moody einen historischen Kampf um die Ostsee, zwischen Russland und dem Westen, der – Zitat – „seit mehr als 800 Jahren geführt“ wird.

Oliver Moody

### Konfliktzone Ostsee. Die Zukunft Europas

Klett-Cotta Verlag

Übersetzung: Tobias Gabel, Enrico Heinemann und Jörn Pinnow

522 Seiten

28,00 Euro

„Es geht um die Frage, wie der Westen sie gewinnen kann und wie der Ausgang dieses Konflikts über die Zukunft Europas und des gesamten Westens entscheidet.“

Im Gespräch sagt er: „Sobald sich die Lage in der Ukraine stabilisiert, dann müssen wir uns aus meiner Sicht absolut Sorgen machen darüber, was Putin mit diesen Fähigkeiten tun wird.“

Die Ostsee-Region hat im letzten Vierteljahrhundert einen radikalen Wandel durchlebt. Seit 2024 gehören alle Anrainer bis auf Russland der NATO an. Wobei Moody die Altvorderen des Bündnisses eher skeptisch sieht: Zu oft hätten Großbritannien, Frankreich, Deutschland das Wohl kleinerer Nachbarn auf dem Altar großmächtiger Eigeninteressen geopfert. Dagegen lobt er – Zitat – „Polens unerschrockene Führung in der Sicherheitspolitik“. Finnland und die drei baltischen Staaten sind für ihn die wahren Gestalter, die – Zitat – „ideologische Vorhut“. Er hat ein Faible für Heldengeschichten. Immer wieder preist er den Mut der Frontstaaten.

„Ja, absolut. Es ist aus meiner Sicht jetzt höchste Zeit, die Ostseeregion nicht nur als Achillesferse der NATO zu betrachten, sondern auch als ein Vorbild für das, wie man sich einer Bedrohungslage, die wir jetzt haben, am besten anpassen kann. Und das ist diesen Frontstaaten – Finnland, den drei baltischen Ländern und Polen, erstaunlich gut gelungen, aufgrund ihrer Geschichte und aufgrund ihrer geografischen Lage.“

### **Kritik an Deutschland**

Die Deutschen hingegen hält der Autor für tendenziell verweichlicht, für ängstlich sowieso. „Lange Zeit hielten die meisten politischen Entscheidungsträger verbissen an den Grundsätzen fest, die ihrem Land seine Wiedervereinigung und seinen Wohlstand gebracht hatten.“

Das deutsche Wahlvolk, rügt Moody, beschäftige sich lieber mit Themen wie Arbeit, Mieten, Bildung und Migration als mit der russischen Bedrohung. Für ihn Zeichen einer unrealistischen „Friedensmentalität“. Im Kern gehe es darum, schreibt er,

„...ob Deutschland in den kommenden Jahren zur Stärke zurückfindet und zu einem Angelpunkt der westlichen Erneuerung werden kann. Die Region um die Ostsee wird für diesen Prozess den entscheidenden Testfall bilden. Sie ist der einzige Teil der Welt, der aktiv nach deutscher Führung ruft. In ihm hat Berlin nicht nur eine bindende Pflicht zum Schutz seiner Nachbarn, sondern auch eine Chance, an Stärke zu gewinnen und von ihnen zu lernen.“

Oliver Moody, der in Berlin lebt, wünscht sich seine Zweitheimat zackiger und entschlossener. Der Autor, Jahrgang 1989, folgt hier dem publizistischen Trend, jedes diplomatische Abwägen in Spannungssituationen als engstirnig und übervorsichtig zu beschreiben, als Feigheit vor dem Feind zu denunzieren. Dabei gehen ihm mitunter die Pferde durch. Beim Thema Lettland etwa wirft er zwei Fernseh-Produktionen – verantwortet von der BBC und von ZDF und Arte – vor, – Zitat – „Grundbausteinen der russischen Propaganda“ zu folgen. Für den Rezensenten nach Sichtung der Filme nicht nachvollziehbar. Die deutsche Reportage, sagt Moody auf Nachfrage, habe er nie gesehen, sich auf Medienberichte verlassen. Lettland hatte wegen des Films 2018 beim deutschen

Außenminister und beim ZDF interveniert. „Bild“ berichtete damals: „Lettlands Botschafterin greift ZDF wegen Russen-Doku an.“

### **Die Bedrohung im Ostseeraum**

Bleibt die Kernfrage: Was ist Russland zuzutrauen? Die Bedrohung, sagt Moody, bestehe aus zwei Komponenten. Zum einen den Absichten Putins...

„Und ich gehöre keineswegs zu denjenigen, die behaupten, sie könnten irgendwie in Wladimir Putins Kopf hineinschauen. Ich gehe davon aus, dass er selbst noch nicht genau weiß, was er in der Ostseeregion tun möchte. Er ist durchaus opportunistisch und agiert sehr taktisch.“

Zum anderen die Kapazitäten, die „Fähigkeiten“, wie die Militärs sagen.

„Wenn man sich jetzt die Umorganisation der russischen Streitkräfte anschaut und die Geschwindigkeit, mit der Soldaten mobilisiert werden und Kriegsgerät in Russland hergestellt wird, dann scheint es durchaus plausibel, dass Russland in den kommenden Jahren – und das heißt konkret: eins, zwei, drei, vielleicht vier Jahren – durchaus über die Fähigkeiten verfügen wird, um die NATO im Ostseeraum anzugreifen.“